

[Impuls zu Lk 2, 25-32]

(P. Eric Janssen, Ök. Abendandacht in St. Martin Nörten, Sa. vor dem 2. Advent, 7.12.2018)

**Liebe Gemeinde...!**

**Ab heute ist Weihnachtsmarkt...**

Und in knapp 2 ½ Wochen ist Weihnachten.

Wir warten auf Weihnachten.

Wir warten darauf, dass Jesus geboren wird.

Wir warten darauf, dass Gott Mensch wird in einem Kind.

Wir warten darauf, dass Gott in Jesus auf unsere Welt kommt.

„Advent“ heißt aber nicht „warten“,...

... sondern „Advent“ heißt „Ankunft“, / „Ankommen“.

Es geht dabei aber nicht darum, dass wir ankommen, dass wir zu Hause ankommen, bei der Familie, unterm Weihnachtsbaum ankommen...

Sondern Gott, Jesus, kommt an.

Gott kommt zu uns.

Darauf warten wir in diesen Wochen vor Weihnachten.

Wir machen das nicht nur andächtig.

Wir machen das auch bei Spekulatius und Lebkuchen,  
bei Glühwein und auf dem Weihnachtsmarkt...

... und vergessen dabei hoffentlich nicht ganz den eigentlichen Anlass der Heiligen Nacht und der Adventszeit.

In den Liedern, die wir in diesen Wochen singen und hören, kommt diesen Anlass meist noch vor:

Jesus kommt, Gott ist nahe...

- „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ haben wir schon gesungen: Wir machen die Tür auf, damit Gott hereinkommen kann. /

- Später singen wir noch: „Tochter Zion“. Da heißt es: „Siehe, dein König kommt zu dir, ja, er kommt...“

Wir warten – Gott kommt.

In den Geschichten, in den Texten, der Advents- und Weihnachtszeit, da geht es auch immer wieder um das Warten auf das Kommen Gottes.

In der **Lesung aus dem Lukas-Evangelium (2, 25-32)** haben wir davon gehört:

Acht Tage nach der Geburt des Jesus-Kindes gehen Maria und Joseph mit dem Kind in den Tempel, wie es das jüdische Gesetz vorschreibt. Und dann treffen sie da auf einen Mann,

Simeon, einen Mann, der dort seit vielen Jahren regelmäßig sitzt und darauf wartet, dass der erhoffte Messias, der Christus, endlich kommt.

Und dann sieht Simeon Maria und Joseph und den kleinen Jesus/ und er nimmt Jesus in die Arme und sagt:

„Nun lässt du, Herr, deinen Knecht,  
wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.  
Denn meine Augen haben das Heil gesehen,  
das du vor allen Völkern bereitet hast,  
ein Licht, das die Heiden erleuchtet,  
und Herrlichkeit für dein Volk Israel.““

Simeon hat viele Jahre gewartet – nicht nur vier Wochen.

Simeon hat sogar mit dem Sterben gewartet.

Er wollte den noch sehen,  
der den Frieden bringt, /  
der das Heil, die Rettung, bringt,  
der die Welt erleuchtet, der das Licht bringt.

Wir zünden in dieser Zeit gerne Kerzen an,  
hier heute in St. Martin, auf dem Weihnachtsmarkt..., auch zu Hause natürlich und besonders an Weihnachten...

Diese Kerzen stehen für das Licht, dass mit Jesus in die Welt gekommen ist.

Sie zeigen an, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist.

Und sie erinnern daran, dass Gott immer noch neu kommt:

jedes Jahr in der Heiligen Nacht und dann am Ende der Welt.

Lasst uns das nicht vergessen

Amen.